Inwiefern beeinflussen trans-künstlerische Zugänge die Wahrnehmungsgewohnheiten des Publikums?

Wie vermag es dem Bildenden Künstler zu gelingen, in gestalterischen Aktionen in ein anderes künstlerisches Medium – das der Musik einzudringen?

Welche neuen Ausdrucksdimensionen erschließen sich in einer „Berührung der Künste“?

Welche Chancen der Begegnung mit zeitgenössischer Musik ergeben sich in Publikumsperformances, in denen Rezipierende eingeladen sind, zu Neuer Musik zu zeichnen oder malen?

Diese Fragen beschäftigen die Salzburger trans-art-Künstlerin Astrid Rieder. „Ich zeichne vielfach zu einem Musikstück, das live gespielt wird: Dabei entsteht eine enge Wechselwirkung zwischen mir und dem ausübenden Musiker – gleichzeitig kann in der Wahrnehmung der Rezipienten eine Verschmelzung von Auditivem und Visuellem erfolgen.“

Astrid Rieder begann ihre Ausbildung 1993 bei dem Maler und Komponisten Wolfgang Seierl. Eine Vertiefung erfuhr ihre künstlerische Entwicklung durch Kurse bei Xenia Hausner und Hella Berent im Rahmen der Internationalen Sommerakademie für Bildende Kunst in Salzburg. Zentral für die Ausformung ihres kunstübergreifenden Zugangs waren weiters in bildnerischer Hinsicht die Begegnung mit Johannes Ziegler, in musikalischer Hinsicht der Kontakt mit zahlreichen zeitgenössischen Komponisten sowie Impulse in musiktheoretischer Hinsicht durch den Besuch eines Seminars des Komponisten Christian Ofenbauer an der Universität Mozarteum Salzburg. Auslandsstipendien von Stadt und Land Salzburg ermöglichten Studien in den USA, in Ungarn und Deutschland.

Im Mittelpunkt von Rieders künstlerischen Zugängen und ihren Reflexionen stehen transformatorische ästhetische Prozesse, die unter anderem in den Schriften von Ursula Brandstätter thematisiert werden. Es geht der Künstlerin um Begegnungen der Künste ‚auf Augenhöhe‘. Richtungsweisende Impulse für ihr Schaffen geben dabei Werke der zeitgenössischen Musik: Mit verschiedenen Schreib- und Zeichengeräten (Bleistifte, Buntstifte, Kulis, Faserstifte, Pastell- und Ölkreiden) sowie Malmitteln (Kasein, Öl, Acryl, Tempera) sucht Rieder sich auf das prozesshafte musikalische Geschehen einzulassen. Sie spürt mit ihren künstlerischen Ausdrucksmitteln Dynamik, Schnelligkeitsgrad und Klanglichkeit der Musik nach. Unbekannte Klänge werden dabei vorerst akzeptiert und erzeugen eine positive Spannung. Die große Unmittelbarkeit dieser Begegnung, ergänzt durch Atmosphärisches – die Einflüsse der jeweiligen Umgebung – verbindet sich auf einer Metaebene mit primär

kognitiven Anregungen, Ergebnis des Studiums von Begleittexten sowie des Dialogs mit Komponistinnen und Komponisten.

Rieder versteht ihre künstlerischen Aktionen im Sinn des Medienphilosophen und Kommunikationswissenschaftlers Villem Flusser als eine Form der Abstraktion, die durch den Abstand unterschiedlicher künstlerischer Medien gestattet wird. Gleichzeitig wird im Sinne Gunnar Hindrichs durch die Fixierung des musikalischen Eindrucks auf Papier oder anderem Material ein Sich-Erinnern nicht nur an die Musik, sondern an das prozesshafte Geschehen der trans-art-Aktion (Hindrichs 2014, S. 38) ermöglicht.

Rieders künstlerisches Engagement findet Ausdruck in im Atelier entstandenen Bild-und-Klang-Installationen, in denen die Künstlerin sich in einem längeren Prozess in die über Kopfhörer erklingende Musik vertieft Live-Performances (z.B. For those, who don't understand zu Musik von Maria Kallionpää und Peter Gasselseder; Where from, where to zu Improvisationen von Eva Roscher, Wind up space zu Live-Improvisation von Erik Spangler) Atelierkonzerten für Neue Musik, in denen sie als Impulsgeberin und integraler Teil eines Künstlerkollektivs fungiert.

Große Bedeutung misst die Künstlerin dem aktiven Einbezug Interessierter in Publikumsperformances und Workshops mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen bei, in denen sie ihr Publikum einlädt sich reflektierend und gestaltend auf Musik einzulassen, um über die sinnliche Erfahrung des Zeichnens und Malens Fremdheitsgefühle im Sinne Erika Fischer-Lichtes (Fischer-Lichte 2004, S. 21) zu überwinden.

Literatur

Ursula Brandstätter (2009), Bildende Kunst und Musik im Dialog. Ästhetische, zeichentheoretische und wahrnehmungspsychologische Überlegungen zu einem kunstspartenübergreifenden Konzept ästhetischer Bildung. Augsburg: Wifoner.
Ursula Brandstätter (2013), Erkenntnis durch Kunst. Theorie und Praxis der ästhetischen Transformation. Wien u.a.: Böhlau.
Erika Fischer-Lichte (2004), Ästhetik des Performativen. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
Gunnar Hindrichs (2014), Die Autonomie des Klangs. Eine Philosophie der Musik. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
Heinrich Jacoby (2017), Jenseits von begabt und unbegabt. Zweckmäßige Fragestellung und zweckmäßiges Verhalten – Schlüssel zur Entfaltung des Menschen. Hamburg: Hans Christians Verlag.